

So berichtet die ältere Vita des Bischofs Altmann von Passau. Ihrem Autor fällt es nicht schwer, die furchtsamen Pilger zu Opfern irrigen Volksglaubens (*vulgari opinione decepti*) zu machen; er schreibt aus sicherer Distanz zum Schreckensjahr. Doch er nimmt keinen derer, die er nennt, von der unberechtigten Furcht aus, weder den Bischof Gunther von Bamberg, noch den Scholaster Ezzo oder den (künftigen) Passauer Probst Konrad, noch seinen eigenen Helden, Altmann, selbst und wohl auch nicht diejenige, die ihn entsandte, die Kaiserin aus dem von Zeichen geplagten Aquitanien, Agnes. Sie alle machen sich „auf den bedrängenden Weg“ (*per artam viam*), „lassen Heimat, Verwandte und ihre Reichtümer zurück und schleppen das Kreuz, um Christus nachzufolgen“. Wir haben keinen Anlaß, die Zeitgenossen der Jahrtausendwende für weniger furchtsam zu halten als ihre Enkel und für weniger fähig, trotz ihrer Ängste sich in der flüchtigen Welt zu arrangieren, Karriere zu erstreben und tatsächlich zu machen.

Auch sonst zeigt sich mancherlei Wandel der Frömmigkeit. So gilt der Erzengel Michael etwa in der irischen Apokalyptik als endzeitlicher Besieger des Antichristen³⁵⁵; auch lateinische Autoren kennen diese Aufgabe des streitbaren Engels³⁵⁶. Otto III. pilgert sündenbewußt zum Monte Gargano. Der zweite Visionär aus St-Vaast wird vom hl. Michael über das „bald“ bevorstehende Ende der Welt unterrichtet. Der Michaels-Tag bringt eine der seltenen Apokalypse-Lesungen des Kirchenjahres. Dies alles legt nahe, ohne daß wir es hier im einzelnen verfolgen können, im Zusammenhang mit eschatologischen Anschauungen um die Jahrtausendwende mit einem neuerlichen Aufblühen des Erzengel-Kultes zu rechnen. So verbreitet sich seit dem 9. Jahrhundert gerade auch die Vorstellung und das Bild von Michael als dem die Seelen wägenden Engel des Gerichts³⁵⁷. Die Wahl des Michael-Patroziniums für Bischof Bernwards Kirchengründung vor Hildesheim wird auch von daher zu verstehen sein.

Alles, was bisher erörtert wurde, verweist nicht auf zufällige Gleichzeitigkeit einer chaotischen Fülle isolierter Einzelereignisse; es steht vielmehr in einem engen glaubensgeschichtlichen Zusammenhang, bei dem es ebenso müßig wie unzulässig wäre, einzelne Elemente, Faktoren und

³⁵⁵) Vgl. z. B. den Text bei Douglas Hyde, *Mediaeval Account of Antichrist*, in: *Mediaeval Studies in Memory of Gertrude Schoepperle Loomis* (1927) S. 391–398.

³⁵⁶) Vgl. etwa (nach Beda) Haimo in 2. Thess. c. 2 (Migne PL 117 Sp. 781 B/C); aufgegriffen bei Adso ed. Verhelst S. 29, 181 f.

³⁵⁷) Brenk, *Tradition und Neuerung* S. 100 f.